Freitag, 30. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9247.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Juli. Gegenüber der Mittheilung verschiedener Zeitungen, daß die Franziskaner Fulda's beabsichtigten, im Herzogthum Sachsen-Meiningen eine Niederlassung zu gründen, und die Meining'sche Regierung hätte auf eine bezügliche Anfrage zustimmend geantwortet, erklärt der „Staatsanzeiger“: Das Herzogliche Staatsministerium erklärt die Mittheilung für irrig, da in Meiningen weder von einer Anfrage noch von Bescheid etwas bekannt ist.

Bern, 29. Juli. Unter den Arbeitern des Gotthardtunnels ist ein allgemeiner Strike ausgebrochen, woran 2200 Arbeiter theilnahmen; dieselben versperren bewaffnet den Tunnel auf der Seite nach Göschenen. Die Regierung des Canton Uri entsandte eine Compagnie zur Wiederherstellung der Ordnung dorthin.

Marseille, 29. Juli. Der Sultan von Zanzibar ist nach Aegypten abgereist.

Madrid, 29. Juli. Jovellar marschirt mit 27 Bataillonen Infanterie und 2000 Cavalleristen nach Catalonien. — Die Journale billigen die Entscheidung der Regierung, welche der spanischen Hypothekenbank allein das Privilegium ertheilt hat, Obligationen in Umlauf zu setzen. Die amtliche „Gazeta“ veröffentlicht das Decret der Regierung, durch welches dieses Privilegium ertheilt wird.

Constantinopel, 29. Juli. Die türkische Regierung hat dem persischen Gesandten die Mittheilung gemacht, daß sie erfahren habe, persische Stämme hätten die türkischen Truppen bei Hannekin angegriffen, und hat von der persischen Regierung darüber Aufklärung verlangt.

N. Der Belagerungszustand in Frankreich.

Die gegenwärtige französische Regierung scheint darauf zu halten, ihre antirepublikanische Tendenz vor der Vertagung der National-Versammlung so prägnant wie möglich zur Anschauung zu bringen. Was der Vicepräsident des Conseils, Herr Buffet, bei seinem neulichen Angriff auf die republicanische Partei etwa noch unterlassen, das hat er jetzt in einer Commission der National-Versammlung nachgeholt. Bisher hat es der Regierung bekanntlich nicht gefallen, den während des Krieges in einer Anzahl Departements erklärten Belagerungszustand wieder aufzuheben. Das Thema ruhte seit langer Zeit und man hätte fast glauben können, daß der Ausnahmezustand ganz vergessen, daß er thatsächlich aufgehoben sei. Jetzt endlich hat in der parlamentarischen Initiativ-Commission Buffet rund heraus erklärt, daß die Regierung gar nicht an die Aufhebung denke, ja er bedauert geradezu, daß der Ausnahmezustand nicht als Normalzustand für sämmtliche Provinzen eingeführt sei! Von den Gründen, aus welchen vor 5 Jahren der Belagerungszustand über die betreffenden Departements verhängt worden, ist heute kein einziger mehr vorhanden; auch nicht der Schatten einer Rechtfertigung ist dafür zu finden, die Bewohner dieser Departements in ihren staatsbürgerlichen Rechten im Vergleich mit den übrigen Franzosen zu verkürzen, gleichsam für die erlittene feindliche Invasion noch obendrein zu bestrafen. Aber was kümmert das Herrn Buffet? Er findet die außerordentlichen Befugnisse vor und erklärt Jeden für einen sonderbaren Schwärmer, der ihm räth, aus Gewissensbedenken über den mangelnden Rechtsgrund auf dieselben zu verzichten. Buffet's Regierung ist eben eine „Regierung des Kampfes“; was Wunder, daß jede Waffe ihr willkommen ist! Und gegen wen dieser Kampf sich richtet, bedarf wahrlich nicht erst des Beweises. Weder Legitimisten noch Orleanisten noch Bonapartisten können sich in den östlichen Departements großer Stärke rühmen, wohl aber ist die republikanische Propaganda hier besonders erfolgreich gewesen. Gegen sie allein wird daher der Belagerungszustand aufrechterhalten. Für die bevorstehenden Neuwahlen zur Nationalversammlung zumal besitzt man in ihm ja ein ganz unschätzbares Mittel. Regierung und Rechte werden zwar ihr Möglichstes thun, schon in dem nach den Ferien zu berathenden Wahlgesetze die Freiheit der Bewegung auf's Aeußerste einzuschränken, aber die Handhaben, welche der Belagerungszustand gegen Presse und Versammlungsrecht gewährt, sind doch noch wirksamer. Und so werden wir denn wohl das unerhörte Schauspiel erleben, daß diese Wahlen in einem ansehnlichen Theile Frankreich's unter einem durch nichts motivirten Ausnahmezustande vor sich gehen.

Recht lehrreich könnten diese Dinge für unsere neuen Landsleute in Elsaß-Lothringen sein. Wie mark- und beinerschütternd haben die Simonis, Winterer und Gerber im Reichstage declamirt von dem Damoklesschwert, das der § 10 des Organisationsgesetzes mit seinen außerordentlichen Vollmachten des Oberpräsidenten über dem Reichslande aufgehängt habe! Was sagen diese Herren nun zu der Ansicht des Herrn Buffet? Wieviel principielle Feinde die Vereinigung Elsaß-Lothringens mit Deutschland in ihrer Heimath hat, dürfte ihnen am wenigsten unbekannt sein. Wo aber ist denn in den fraglichen französischen Departements eine ähnliche Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu finden? Und dennoch zeigen die Gesinnungsgenossen der elsässischen Ultramontanen in der Versailler Versammlung durchaus keine Lust, durch einen imposanten Majoritätsbeschluß die Regierung zur Aufhebung des Belagerungszustandes zu zwingen. Aber freilich werden die Herren Simonis u. s. w. diese Haltung ihrer Freunde sehr selbstverständlich finden; denn wo es sich um die Förderung der clericalen Reaction handelt, ist bekanntlich Alles erlaubt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 28. Juli. In Richterkreisen ist vielfach von Gehältererhöhungen die Rede, doch glaubt man nicht, daß diese, so nothwendig sie auch sind, zur That werden. Wie die Dinge jetzt liegen, haben die Räthe an den meisten Appellgerichten, mit Einschluß der Rheinprovinz, Gehälter von 4200 bis 6000 Mark, an den Landgerichten des Kölnischen Appellhofsbezirks 2400 bis 4800 Mark, am Appellationsgerichte zu Celle 6000 bis 6900 Mk., an dem zu Frankfurt a. M. 5142 bis 5826 Mark. Bei den Gerichten erster Instanz beziehen die Stadtrichter in Berlin 2400 bis 5400 Mk., bei den übrigen Gerichten 2400 bis 4500 Mk. u. s. w. Diese Sätze reichen, obwohl die Wohnungsgeldzuschüsse noch dazu treten, jedoch für die Jetztzeit nicht aus, und es leuchtet ein, daß ein Einkommen von 2400 Mk. in einer größern Stadt für einen Richter, der, noch dazu Jahre lang dem Staate unentgeltlich seine Zeit und Kraft gewidmet hat, heutigen Tags nicht ausreicht. Daher findet auch eine eifrige Meldung zur Advocatur statt, die noch größer werden wird, falls die Advocatur freigegeben werden sollte. Und über diese wichtige Frage ist noch gar nichts entschieden und es wird sich bald zu zeigen haben, wie die Regierungen darüber denken. Ein früherer preußischer Justizminister hat sich um deshalb gegen die Freigebung der Advocatur erklärt, weil man dann keine Richter mehr finden und alles sich zur Advocatur drängen würde. Diese Ansicht könnte vielleicht so lange berechtigt sein, als die Richtergehälter so niedrig gesetzt sind wie dies eben gegenwärtig der Fall ist. — Nachdem der evangelische Oberkirchenrath gegen die in manchen Landestheilen noch üblichen sog. Halbfeiertage neuerdings vorgegangen ist, sollen nun auch, so weit der Staat darauf Macht und Einfluß hat, die katholischen Halbfeiertage in ihre Schranken gewiesen werden, wobei natürlich die kirchliche Seite dieser Tage ganz außer Betracht bleibt. Der Staat erkennt überhaupt nur die gebotenen Feiertage sowohl in der evangelischen als in der katholischen Kirche an.

— Der Vice-Präsident des Staatsministeriums **Camphausen** wird um die Mitte nächsten Monats, Graf Eulenburg Ende dieser Woche zurückerwartet. Cultusminister Dr. Falk begiebt sich am 10. August nach dem Seebade Maria Lyst.

* Die Führer des Centrums pflegen es sehr übel zu vermerken, wenn sie in den parlamentarischen Debatten von gegnerischen Rednern gewissermaßen als das Mundstück der römischen Hierarchie betrachtet werden. Namentlich der Abg. Windthorst hat noch in der letzten Session mit großer Emphase gegen jede Andeutung protestirt, als ob er in seiner politischen Thätigkeit der Mandatar der Bischöfe wäre. Bei der soeben stattgehabten Jubiläumsfeier in Mainz dagegen sagte Hr. Windthorst nach dem Bericht ultramontaner Blätter, indem er von der Wirksamkeit der Centrumsfraction sprach: „Es giebt Viele, welche die Frage aufwerfen, woher wir die Mission zu einem solchen Auftreten hätten. Darauf ist zu antworten: Jeder Laie hat die Pflicht, wo die Gelegenheit sich bietet, und wo er gefragt wird, seinen Katechismus herzusagen, Jeder so gut er kann. Indem wir die Wahrheit vertheidigen, sagen wir eigentlich nur unsern Katechismus her, den unsere Gegner nicht kennen. Wenn wir aber etwas nicht recht machen, so haben die Bischöfe es zu corrigiren! Wir überlassen es der bekannten Geschicklichkeit der „Germania“, diese naive Unterwerfung der politischen Thätigkeit einer großen parlamentarischen Partei unter die Censur der Bischöfe mit jenem stolzen Protest des Herrn Windthorst zu reimen. Im Uebrigen dürfen wir nach dieser Rede für die nächste Session vielleicht einem Antrage des Centrums entgegensehen, nach welchem in Zukunft alle Abgeordneten zum Reichstage und Landtage vor Bestätigung ihrer Wahl sich einem Examen über den römisch-katholischen Katechismus zu unterziehen haben.

— Die in Baltimore erscheinende katholische Volkszeitung ist bekanntlich vor Kurzem für Deutschland verboten worden. Da jetzt wiederholt der Versuch gemacht worden ist, das Blatt unter dem Titel „Freie Presse“, ein katholisches Wochenblatt für Freiheit, Wahrheit und Recht. Herausgegeben von einer deutschen Publicationsgesellschaft“, in Deutschland einzuschmuggeln, so sind die Postanstalten angewiesen worden, diesem Chamäleon ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

— Officiös wird geschrieben: Ein Theil der Presse beschäftigt sich seit Kurzem mit Mittheilungen über verschiedene Steuerprojecte, welche theils von den deutschen Reichsbehörden, theils von der preußischen Staatsregierung in Aussicht genommen sein sollen. Diese Mittheilungen sind thatsächlich nicht begründet. Die Finanz-Verwaltung steht mit diesen Projecten jedenfalls nicht in Verbindung. In amtlichen Kreisen sind bis jetzt solche Projecte nicht zur Erwägung gekommen, an maßgebender Stelle überhaupt die Steuerfrage in der letzten Zeit gar nicht ventilirt worden.

— Mit der Berufung des Prof. v. Sybel zur Leitung des Geheimen Staatsarchivs soll der „Post“ zufolge nach den Absichten des Fürsten **Bismarcks** auch eine andere Ausnutzung des Archivs als bisher stattfinden. „Während nämlich — sagt das genannte Blatt — bisher die Schätze des Archivs hauptsächlich für Fragen der Verwaltung benutzt wurden und den Beamten neben dieser Thätigkeit nur noch die Conservirung der Urkunden und deren allmälige Veröffentlichung für die Geschichte Preußen's oblag, beabsichtigt der Reichskanzler eine engere Verbindung des vorhandenen historischen Materials mit der Gegenwart, ihre politischen und staatlichen Bewegungen eintreten zu lassen. Für eine solch' höhere (!) Aufgabe bedurfte man nach dem Abgange des Geh. Raths Max Duncker eine namentlich auf dem Gebiete der neueren Geschichte bewährte historische Kraft, und es sind die Bemühungen der Regierung, nachdem Droysen und Schäfer zur Annahme des Postens sich nicht entschließen konnten, bei Herrn v. Sybel erfolgreich gewesen.“

— Bis Ende Juni sind den einzelnen deutschen Bundesstaaten an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen überwiesen worden: 18,598,055 Mk. in Fünfmarkstücken, 51,048,119 Mk. in Einmarkstücken, 14,419,216 Mk. 20 Pf. in Zwanzigpfennigstücken, 7,022,481 Mk. 10 Pf. in Zehnpfennigstücken, 3,515,426 Mk. 60 Pf. in Fünfpfennigstücken, 2,754,369 Mk. 6 Pf. in Zweipfennigstücken, 1,385,890 Mk. 58 Pf. in Einpfennigstücken, zusammen 98,743,557 Mk. 54 Pf. Davon hat Preußen 16,169,776 Mk. 32 Pf. erhalten.

Weimar, 26. Juli. Der „Leipziger Zeitung“ wird geschrieben: Bald nach Publicirung des sog. Klostergesetzes haben die Franziskaner zu Fulda bei der Großherzoglichen Staatsregierung hier angefragt, ob ihnen gestattet werden würde, bis zur Gründung einer neuen Niederlassung außer Deutschland im Großherzogthum und zwar zunächst im Amtsbezirk Geisa Aufenthalt zu nehmen. Dem Vernehmen nach sind dieselben beschieden worden, daß nach dem Freizügigkeitsgesetze diesem Vorhaben ein Bedenken nicht entgegenstehe, daß ihnen jedoch die Verrichtung geistlicher Amtshandlungen und ein klösterliches Zusammenleben nach den Landesgesetzen nicht gestattet ist. Die Uebersiedelung derselben ist hierauf bis jetzt nicht erfolgt.

Straßburg, 25. Juli. In einer Beachtung der Resultate der ersten Session des elsässisch-lothringischen Landesausschusses sagt heute der „Ind. als.“: „Es geht aus allem hervor, daß die Mitglieder desselben bei allen Berathungen nicht die vorher von manchen ihnen vorgeworfene und von manchen gefürchtete Gelehrigkeit und Folgsamkeit, die sich vor dem Willen der Regierung beugt, gezeigt haben; sondern vielmehr einen Geist unabhängiger Kritik, eines ernsten und in die Praxis eingreifenden Kampfes einer durchaus reellen Controlle. Dies ist ein glückliches Resultat für unser kleines Land, gegen das wir Pflichten zu erfüllen haben. Diesen Pflichten werden immer diejenigen am meisten nachkommen, welche sich nicht blind zum Sclaven des neuen Regimes machen, sondern nach Maßgabe ihrer Kräfte unsere Institutionen, unsere Traditionen, unsere Finanzen, unsere Grundsätze von Freiheit und Demokratie mit Männlichkeit und energischer Unabhängigkeit vertheidigen.“ Ferner: „Man weiß nicht, welches Gewicht die Regierung auf die Wünsche des Landesausschusses legen wird; jedenfalls ist es nöthig, daß der Reichstag vollständig über dieselben orientirt sei. Man würde deshalb gut thun, die steno-

---

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Novelle von W. S.

(2. Fortsetzung.)

Ernst entkorkte die Flasche nnd der Champagner perlte in Gläsern.

„Auf ein glückliches Gedeihen meiner Unternehmungen, Alice, auf einen Erfolg, der uns von einfachen Industriellen emporträgt in die Reihen der Aristokratie, der Handelsfürsten. Es sollen wenige Jahre vergehen, bis man hier in der Gegend von Schloß Robach spricht, und von der schönen gnädigen Frau, welche für alle Gesellschaften und Féten auf zehn Meilen in der Runde den Ton angiebt.

„Bravo!“ rief Fräulein Thalheim. „Mögen die Götter diesen Wünschen ein gnädiges Ohr darleihen.“

Auch Alice hob ihr Glas. „Du willst noch eine Fabrik bauen, Ernst?“ fragte sie.

Er sah in ihr offenes blaues Auge, und lächelte, aber eine Antwort gab er nicht. Anstatt dessen blickte er auf seine Taschenuhr.

„Schon drei!“ — Er klingelte. „Hat man den Verwalter und den Inspector hierher beschieden?“

Das Dienstmädchen sah ihn furchtsam an. „Die Herren warten alle im Empfangszimmer; der Kaplan ist auch gekommen und der Herr Schullehrer, sie —“

Ernst Wiering hob verdrießlich die Hand. „Schon gut“, sagte er. „Ich dachte es wohl. Beste Alice, willst Du den hochwürdigen Herrn empfangen? Darf ich ihn in Dein Zimmer führen lassen?“

Die junge Frau nickte freundlich Gewährung, aber doch zeigte sich unverkennbare Unruhe. „Weshalb muß das so schnell erledigt werden, Ernst?“ fragte sie.

„Weil ich auszureiten gedenke, meine Liebe. Um halb vier Uhr soll der Braune gesattelt sein, ich habe mit Eugen Warnstett nothwendig zu sprechen.“

Alice erschrak nicht, sie hatte eine ähnliche Antwort erwartet, aber der Druck, welcher ihr Inneres beklemmte, wurde nur noch verstärkt.

„Ernst“, bat sie unbedachtsam, „bestelle den Wagen, nimm mich mit Dir!“

„Dich?“ fragte er erstaunt. „Mein liebes Herz, Du entzückst mich durch den zärtlichen Wunsch, an meiner Seite bleiben zu wollen, aber das geht mit dem besten Willen nicht. Frau v. Warnstett ist in Carlsbad, ich könnte dich also unmöglich dort einführen, das erkennst Du.“

Alice hob rasch die Hand empor. „O nein, mein Ernst, Du mißverstehst mich gänzlich, ich bleibe im Wagen, bis Deine Angelegenheit geordnet ist, ich pflücke Feldblumen, wenn mir's zu lange dauert.“

Jetzt lachte er laut. „Um Gotteswillen, welche Ideen! Der Gärtner soll Dir Alles, was Dein Herz begehrt, anlegen und in Ordnung bringen, aber draußen auf dem Felde darfst Du in Deiner Stellung nicht zu Fuß gesehen werden, wie etwa eine empfindsame Stadtdame, die für wenige Groschen auf das Land hinausfährt, um einen Tag lang zu schwärmen. Besieh Dir übrigens erst einmal den Garten, mein Liebchen, dann wirst Du schwerlich noch an Wiesenblümchen denken.“

Er stand auf und begab sich in das vordere Zimmer, um den Geistlichen so rasch als möglich an die Damen zu überweisen. Schon nach wenigen Minuten hörten ihn Alice und Fräulein Thalheim im Nebenzimmer laut und verbindlich sprechen, dann erschien er wieder, um sie selbst zum Eintritt aufzufordern.

„Mein Fräulein,“ flüsterte er der Gesellschafterin in's Ohr, „Ihr Antlitz sollte für den ehrwürdigen Besuch noch ein wenig Toilette machen. Das Löckchen auf der Stirn ist Contrebande, der Schalk im Augenwinkel muß verschwinden, und das Lächeln etwas matronenhafter werden!“

Noch während er das sagte, öffnete er die Thür und präsentirte mit untadelhaftem Ernst den Geistlichen erst seiner Gemahlin und dann deren Gesellschaftsdame.

„Mich selbst müssen Eure Hochwürden für heute entschuldigen,“ fügte er hinzu. „Alles drängt sich in die ersten Stunden zusammen, mich entführen dringende Berufsgeschäfte!“ Er küßte die Hand seiner Frau und verabschiedete sich von dem Caplan, alles ehe noch zwei Minuten vergangen waren. Alice empfand wieder einmal, was sie so oft schon erschreckt hatte, daß seine Nähe wie ein vorüberbrausender Sturmwind auf ihre Nerven einwirke. Sie behielt aber keine Zeit, um eigenen Betrachtungen nachzuhängen, sondern sah sich genöthigt, sogleich auf die Unterhaltung mit dem Geistlichen einzugehen.

Der Priester war ein Mann von etwa vierzig Jahren, groß und durch einen ebenso gebieterischen als würdigen Ausdruck zu einer bedeutenden, über das Gewöhnliche hervorragenden Erscheinung gestempelt. Nur sein tiefliegendes Auge hatte etwas Abstoßendes, Lauerndes.

„Gott segne Ihren Eingang, verehrte Frau,“ sagte er salbungsvoll, „Er gebe Ihnen die rechte Leuchte, um zu dem Herzen Ihres Gatten den Weg zu finden, und neuen Frieden in dies Haus zu führen, das so lange schon ein Schauplatz düsterer Verirrungen und der seelischen Einsamkeit war. Seit man Ihren Herrn Gemahl in diesen Räumen taufte, ist kein Priester mehr hierher gekommen“.

Alice fühlte sich immer befangener. O warum ließ Ernst sie so allein, allen diesen fremden unbekannten Verhältnissen gegenüber!

Sie deutete mit der Hand auf das Sopha und bat den Geistlichen, sich zu setzen.

„Mein verstorbener Schwiegervater war gelähmt, nicht wahr, hochwürdiger Herr?“

Der Priester neigte das Haupt. „Gott sei seiner Seele gnädig“, sagte er nach einer Pause.

Fräulein Thalheim sah mit schnellem Blick den peinlichen Eindruck dieser Worte auf die Seele ihrer jungen Gebieterin. Sie mischte sich in das Gespräch und gab demselben unmerklich eine veränderte Richtung, obwohl der Priester mehr als ein Mal versuchte, wieder auf den verstorbenen Herrn Wiering zurückzukommen. Er war aber in diesem Punkte der routinirten Stadtdame durchaus nicht gewachsen, und mußte sich daher nach der üblichen Viertelstunde wieder entfernen, ohne von Anderem, als der Dorfkirche und den Hilfsbedürftigen unter den Einwohnern gesprochen zu haben.

Die beiden Damen verhießen ihm einen baldigen Besuch, und Alice verfehlte nicht, ihn für jeden Sonntag zum Mittagsessen im Voraus einzuladen.

Als er sich von den Damen verabschiedete, klang sein Segen viel freundlicher als vorhin die Begrüßung, doch schien sich dieses neuerwachte Wohlwollen ausschließlich der jungen Frau zuzuwenden, während Fräulein Thalheim unbeachtet blieb. Das geübte Auge des Menschenkenners mochte längst gesehen haben, wie wenig Erfolg für etwaige Machinationen ihm hier in Aussicht stehen würde. Alice war Idealistin, ein poetisches schwärmerisches Geschöpf, Leontine Thalheim dagegen eben so lebensklug, als energisch und von ausgemacht realistischer Individualität.

Pater Clemens lächelte, als er mit auf dem

graphischen Berichte der Sitzungen demselben vorzulegen.“

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 27. Juli. Durch das Sonnabend eingetretene **Hochwasser** wurden Turnau, Münchengrätz, Grottau, Königinhof und andere Ortschaften theilweise überschwemmt. Der Bahnkörper zwischen Eisenbrod und Tannwald und die Reichenberg-Pardubitzer Bahn erlitten Beschädigungen. Der Verkehr war auf der erstgenannten Strecke zeitweilig unterbrochen. Im Isarthal sind zwei Männer im Hochwasser umgekommen. In Folge des Austrittes der Neisse sind mehrere Häuser in Grottau, Görsdorf und Denis überschwemmt, die Ernte in den Niederungen vernichtet. Ebenso sind durch den Elbe-Austritt bei Arnau die Fluren inundirt, desgleichen die nächste Umgebung.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. „Bien Public“ will wissen, General **Lamarmora** werde in Paris erst eine Zusammenkunft mit Mac Mahon haben und „mit einer diplomatischen Mission betraut werden“. Früher hieß es, Lamarmora wolle in Paris Material zu einem Buche über den französisch-deutschen Krieg sammeln. Die „Correspondance Franco-italienne“ will dagegen wissen, es herrsche neuerdings ein lebhafter Telegrammwechsel zwischen der französischen und italienischen Regierung, da letztere fürchte, „die Clerikalen einen gewissen Einfluß auf Frankreichs Politik erlangen zu sehen.“ Wenn der italienischen Regierung erst jetzt die Augen darüber aufgehen, so muß sie sehr tief in den Schlaf des Gerechten versunken gewesen sein. — Die „Union“ hat „die traurige Pflicht“, zu melden, „daß das Belagerungsmaterial, das die Truppen des Don Alfonso erwarten, um Seo de Urgel wiederzunehmen, in diesem Augenblicke von Barcelona in Cette eintrifft, von wo es über Perpignan auf Puigcerda dirigirt werden soll; der Transport dieses Materials durch französisches Gebiet war auf Verlangen des spanischen Botschafters bewilligt.“ Die „Union“ ist natürlich sehr ungehalten über diese Gefälligkeit. — Der **Erzherzog Albrecht**, der gestern Paris verlassen und in Macon übernachtet hat, „scheint sehr befriedigt über den Empfang, der ihm in Frankreich zu Theil geworden,“ wie die „Corr. Havas“ wenigstens wissen will.

— Am 5. August wird Mac Mahon Versailles verlassen und das Elysée beziehen. Auf der Facade des letzteren sind soeben die Worte „Liberté, Egalité, Fraternité“ **ausgekratzt** worden; statt ihrer werden die weniger bedeutungsvollen Worte „Elysée national“ in Goldlettern prangen. Wenn sich die müßigen Herren auf's Auskratzen verlegen, so möge doch Buffet vom Palais des Beaux-Arts die Bezeichnung „impérial“ wegthun lassen.

— **Athanasa Coquerel** der Jüngere, wie sein verewigter Vater einer der Führer der liberal-protestantischen Partei und vielleicht der bedeutendste Kanzelredner von Paris, ist im südlichen Frankreich, wohin er sich im Hinblick auf seine schwer erschütterte Gesundheit begeben hatte, wie schon telegraphisch gemeldet ist, **gestorben**. Er war im Jahre 1864 wegen einer gleichwohl sehr maßvollen Kritik des Lebens Jesu von Renau seines Amtes als Geistlicher von dem Pariser Consistorium enthoben worden und hatte dann eine **freie Gemeinde** gegründet, die in Paris drei Kirchen oder Kapellen zählt. Außerdem wirkte er für seine Sache in den Zeitschriften: „Nouvelle Revue de Théologie“ und „La Renaissance.“ Als er vor einigen Wochen zum letzten Male in der Chapelle Saint André predigte, und zwar sitzend, weil die Kräfte ihm zum Stehen versagten, war das Bethaus überfüllt und zu den Füßen des Redners bemerkte man Jules Favre, der obgleich bekanntlich strenggläubiger Katholik, noch einmal die Beredsamkeit Coquerel's bewundern wollte. Coquerel erreichte das Alter von 55 Jahren.

Italien.

Rom, 24. Juli. Die Mitglieder des Präsidentschafts-Bureaus des Senats werden sich heute unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten und ehemaligen Unterrichtsministers Scialvia versammeln, um statt der beiden Senatoren, welche sich geweigert haben, in die **Untersuchungs-Commission für Sicilien** einzutreten, zwei andere zu wählen, deren Namen jedoch erst veröffentlicht werden sollen, sobald sie angezeigt, daß sie die Wahl angenommen haben. Auch die hier anwesenden Minister werden sich nächster Tage zu demselben Zwecke versammeln. — Die **Vertheuerung der Lebensmittel** auch in den **kleineren Städten Italiens** ist dadurch entstanden, daß die Regierung die Einziehung der Consumsteuern gegen Zahlung eines Pauschquantums den Municipien überlassen hat, die dann alle Lebensmittel hoch besteuerten, welche die Thore passiren mußten. Jetzt hat nun der Finanzminister von allen Municipien eine Erhöhung der Pauschquanta verlangt und unterhandelt mit ihnen darüber; die nothwendigsten Lebensbedürfnisse werden also noch theurer werden. Die Unzufriedenheit ist daher im ganzen Lande und fast in allen nicht ministeriellen Kreisen eine sehr große. — Die noch im vorigen Monat so günstigen **Ernte-Aussichten** hat das fortwährende Regenwetter, dem sich im Süden der Sirocco gewöhnlich zugesellt, theilweise vernichtet, namentlich haben die Reis- und Maisfelder, sowie die Weinstöcke sehr gelitten. In Mittel- und Oberitalien hat man seit mehreren Wochen keinen regenfreien Tag gehabt. In Florenz und in Mailand ist es kalt wie im October. Aus Savona wird fortwährender Sturm, Regen in Strömen, Gewitter und häufiger Hagel gemeldet. Die „Gazzetta di Genova“ schreibt, daß es seit 48 Stunden nicht aufgehört hat zu regnen, zu donnern und zu blitzen, und daß es in Genua kalt wie im Winter ist. Die „Gazzetta di Venezia“ beklagt sich über die Unbeständigkeit des Wetters und über die Kälte. Das Gartenbau-Bülletin von Modena meldet, daß die herbstartige Witterung dem Lande großen Schaden verursacht und die „Gazzetta del Popolo di Torino“ berichtet, daß man seit Ende Mai nur drei schöne Tage in Turin gehabt habe. — **Hr. v. Keudell** wird nächster Tage nach Deutschland abreisen und die Geschäfte dem Fürsten Lynar übergeben. Die nationalgesinnten Blätter hoffen, Hr. v. Keudell werde im Gefolge des Kaisers Wilhelm Anfangs September nach Italien zurückkehren.

England.

London, 27. Juli. Im Beisein der Mitglieder des Torpedo-Comités von der Admiralität und einiger anderer Flotten- und Ingenieuroffiziere fanden am Freitag in einem abgeschlossenen Raume des zum Alexanderpalast gehörigen Parkes praktische Versuche mit einer **neuen Tauchervorrichtung** statt, deren Erfolg die anwesenden Offiziere als über alle Erwartung befriedigend bezeichnen. Mit derselben ausgerüstet, vermag sich ein Mann mehrere Stunden lang unter Wasser aufzuhalten, ohne mit der Oberfläche oder dem Ufer auch nur die geringste Verbindung zu bewahren oder seine Thätigkeit unter dem Wasser zu beschränken. Er kann da unten Licht anzünden und sich einer wasserdichten Laterne bedienen. Seine unterseeischen Wanderungen vermag er vermittelst eines Compasses zu regeln. Es soll überhaupt wenige Beschäftigungen geben, die der Taucher nicht unter Wasser auszuführen im Stande ist. Bewährt sich die Vorrichtung bei größeren Versuchen in derselben Weise, so ist damit unbedingt ein großer Forschritt für die Küstenvertheidigung gewonnen. Es würden sich durch die Taucher nicht nur Torpedos gegen herannahende feindliche Schiffe mit sicherem Erfolge und ohne Gefahr der Entdeckung anbringen, sondern auch wichtige Punkte gegen feindliche Torpedos bewachen lassen. Weitere Versuche stehen bevor. — Ein ehrwürdiger Ueberrest des alten London wird demnächst der Alles verschlingenden Zeit zum Opfer fallen. Es ist dies „**Tabard Inn**“, ein Gasthaus in Southwark, welches schon der Dichter Chaucer als Sammelplatz für seine Wallfahrer in den „Canterbury Tales“ (zwischen 1393—1400 gedichtet) wählte. Das Haus ist zwar nicht dasselbe, wie zu Chaucer's Zeit, denn die alte Herberge brannte 1676 ab, aber aus den Ruinen des alten ist der neue „Tabard“ entstanden, und der Name ist dem Hause bis auf den heutigen Tag verblieben.

— Der seit einiger Zeit für einen Theil der **Baumwollspinnereien Lancashires** wegen Lohnherabsetzung drohende **Strike** hat seinen Anfang genommen. In ungefähr 30 Fabriken ist zu Oldharry die Arbeit eingestellt worden. Nach vorläufiger Schätzung werden 12—14 Tausend Arbeiter dabei betheiligt sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Juli. Die sowohl hier als in den Provinzen auf verschiedene Weise begangene **25jährige Erinnerungsfeier der Schlacht bei Idstedt** wurde vom schönsten Sommerwetter begünstigt. Daß von eigentlicher oder gar lauter Freude bei diesem Feste nicht die Rede sein kann, versteht sich von selbst, erstere Naturen mußten natürlich Wehmuth und Schmerz empfinden. Auf den Schiffen im Hafen ꝛc. und zahlreichen Privatgebäuden in der Stadt wurde geflaggt und bereits früh Morgens verkündeten sog. Minutschüsse die historische Bedeutung des Tages. Eine große Menschenmenge begab sich zu der 8¾ Uhr angesetzten großen Parade auf dem Norderfelde hinaus. Um 9 Uhr kamen der König, der Kronprinz, Prinz Johann von Glücksburg, begleitet vom Kriegsminister General Haffner ꝛc. zu Pferde und wurden mit lebhaftem Hurrahrufen empfangen. Nachdem der König ꝛc. an der Front entlang geritten, richtete er mit lauter, kräftiger Stimme folgende Worte an die im Viereck aufgestellten Truppen: „Es ist mir eine Freude gewesen, heute hier mit der Garnison versammelt zu sein, um uns des stolzen Ehrentages zu erinnern, dessen Andenken bis auf die spätesten Geschlechter kommen wird. Gedenken wir mit Dankbarkeit auch Derjenigen, welche Leben und Gesundheit für das Vaterland opferten. Meine Dankbarkeit gegen das Heer wird nie erlöschen, ich spreche ihm meinen Dank aus, indem ich die sichere Hoffnung hege, daß es bereit sein wird, wenn das Vaterland es abermals rufen sollte. Lange lebe das tapfre dänische Heer!“ Es folgten lebhafte Hurrahrufe. Bereits früh Morgens hatten die hiesigen Waffenbrüder in feierlicher Procession die Gräber der Gefallenen auf dem Garnisonskirchhofe bekränzt, wozu der König, der Kronprinz, Prinz Johann ꝛc. sich ebenfalls dorthin begeben hatten und wo nach einer Rede und Absingung von Liedern dem König ein Hoch gebracht wurde. Der König hat den Invaliden von Idstedt 2000 Kr. und der militärischen Wittwenkasse 2000 Kr. geschenkt. Abends fand ein großes Fest aus Anlaß des Tages im Tivoli statt, wozu sich ca. 15,000 Menschen eingefunden hatten und wo 100 Musici ein großes Schlachtentongemälde mit Kanonendonner und Flintensalven ausführten.

Norwegen.

Christiania, 25. Juli. Marschall **Bazaine** nebst Gemahlin ist laut „Aftenposten“ am Mittwoch Abend in Christiania angekommen und hat im Victoria-Hotel Logis genommen. Die Reisenden beabsichtigen, in einigen Tagen von hier nach Bergen zu gehen.

Türkei

Aus **Pera** vom 19. Juli wird der „Allg. Ztg“ geschrieben: Die letzten Nachrichten aus **Syrien** melden, daß in Damaskus vom 5. bis zum 12. Juli 1118 neue Erkrankungen an der **Cholera** und 506 Todesfälle vorgekommen sind; die Epidemie war noch in Zunahme; in Antiochia kamen vom 6. bis zum 11. Juli 115 Erkrankungen und 66 Todesfälle vor. Hier in Constantinopel ist man nicht ohne Sorgen, denn falls die Cholera hier ausbräche, dürften wir wieder auf eine grauenhafte Ausdehnung uns gefaßt machen. In der Nähe des Arsenals, in der Vorstadt Kassim Pascha am Goldnen Horn, mündet eine Cloaca maxima, welche zu jeder Zeit pestilentialische Ausdünstungen verbreitet, zahllose Krankheiten erzeugt und eine augenscheinliche Demonstration der hier noch herrschenden Barbarei darbietet. Nach der großen Cholera-Epidemie des Jahres 1865, wo diese Cloake Tausende von Todesfällen erzeugte, drang die hier tagende europäische Cholera-Commission auf Beseitigung dieses Pestherdes, und die Regierung versprach es auch; es geschah aber nichts. Im J. 1871 wurde auf's neue die Cholera-Epidemie aus Anatolien eingeschleppt; das Quartier von Kassim Pascha war abermals am ärgsten heimgesucht; der Gesundheitsrath drang von neuem auf Beseitigung der Cloake, und die Regierung versprach es auch; es geschah aber nichts, und noch bis auf den heutigen Tag verpestet diese Cloake die ganze Umgegend. Gleich wie hier in der Hauptstadt, so nimmt auch im ganzen Reiche die Verschmutzung der Städte und Dörfer zu, und sowohl die Wissenschaft als die europäischen Gesundheits-Behörden müssen von jetzt an mit der Thatsache rechnen, daß außer Indien auch die Türkei ein Cholera-herd ist. Der erste Fall einer spontanen Erzeugung der Cholera in Anatolien wurde 1871 zuerst vom Dr. med. Mordtmann (Arzt am hiesigen deutschen Krankenhause) constatirt, der sich damals gerade in der betreffenden Gegend befand. Jetzt ist der zweite Fall einer spontanen Erzeugung in Hama in Syrien constatirt. Die hiesige europäische Presse, so wie die hiesige Sanitäts-Intendantur thun ihre Schuldigkeit, und machen die Regierung aufmerksam auf das was zu thun ist. Als Antwort darauf erschien in der letzten Nummer des „Bassiret“ der Wortlaut der Depesche des Generalgouverneurs von Damaskus, worin es heißt: „Wenn in der Gurkenzeit ein paar Menschen mehr sterben als sonst, so gerathen Christen und Juden sogleich in Angst und Schrecken; aber der gläubige Muselmann vertraut auf Gott und kennt keine Furcht.“ Solche Worte eignen sich wohl für einen Derwisch, welcher der Welt entsagt hat, aber in dem amtlichen Schreiben eines Generalgouverneurs, dem das Wohl und Wehe einer großen und wichtigen Provinz anvertraut ist, bekundet sie eine sträfliche Nachlässigkeit und Pflichtvergessenheit, und ihre Veröffentlichung (sie wurde auch in dem Amtsblatt der Provinz Syrien abgedruckt) sagt klar genug, daß die Bevölkerung von ihrer Regierung nichts zu erwarten habe.

Danzig, 30. Juli

* [**Danzig's Handel, Gewerbe und Schifffahrt.**] (Schluß.) An **Salz** waren zu Anfang 1874 unter zollamtlichem Verschluß unverzollte Bestände 176,827 Ctr., 1874 wurden seewärts importirt 764,192 Ctr., zusammen also 941,019 Ctr., am Schlusse 1874 blieben Bestand: 139,582 Ctr., so daß also im Laufe d. J. 1874 umgesetzt wurden 801,437 (nämlich: 559,873 Ctr. engl. Siedesalz, 502 Ctr. engl. Steinsalz und 241,062 Ctr. Seesalz). 1873 betrug der Umsatz: 961,486 Ctr. Von dem englischen Siedsalze kamen ca. 70,000 Ctr. zur Verzollung, ca. 700 Ctr. zur zollfreien Abschreibung und ca. 42,000 Ctr. wurden denaturirt, ca. 200,000 Ctr. gingen auf Begleitschein I. direct in's Ausland, wogegen ca. 160,000 Ctr. auf Begleitschein I. und der Rest von ca. 87,000 Ctr. auf Begleitschein II. nach dem Inlande versandt wurden. Die 208,000 Ctr. Seesalz gingen bis auf etwa 5000 Ctr., welche im Inlande zu Pökelungszwecken Verwendung fanden, ausschließlich nach dem Auslande. — An **Bier** sind 27,235 Ctr. eingeführt und 38,407 Ctr. ausgeführt, wobei der nicht unbedeutende Versand per Achse unberücksichtigt geblieben ist. An Jopenbier sind 366,687 Liter (gegen 352,815 Liter im Jahre 1873) ausgeführt. — An **Wein** betrug die vorjährige Gesammteinfuhr 39,379 Ctr. (gegen 44,539 Ctr. im Jahre 1873). Wenn diese Zufuhr, bei welcher sowohl für den hiesigen Platzhandel als für die Spedition der Import aus Frankreich am meisten in die Wagschale fällt, gegen das Vorjahr um ca. 5000 Ctr. geringer gewesen ist, so erklärt sich dies einmal aus den vorhandenen bedeutenden Lagerbeständen von 70er und 71er Bordeauxweinen, andererseits daraus, daß die Bezüge der an Qualität geringen, trotzdem aber theueren 72er Weine auf den nothwendigsten Bedarf eingeschränkt worden sind. Im Ganzen hat sich, wie wir mit Grund annehmen dürfen, der Danziger Weinhandel im Laufe der Jahre, speziell auch im J. 1874, eines steigenden Absatzes zu erfreuen gehabt. — Die Einfuhr an **Steinkohlen** im Jahre 1874 betrug seewärts in 447 Schiffen: 211,077 Tonnen und an Coaks 5335 Tonnen, zusammen 216 412 Tonnen à 1000 Kilogr., (50,669 Tonnen mehr als im Vorjahre.) Ferner langten per Eisenbahn auf der Ostbahn-Station in Danzig 2369 Tonnen an, die wahrscheinlich, wenigstens größtentheils, von der Einfuhr seewärts herrührten und in den Consum am Platze übergingen. Auf der Eisenbahn-Station in Neufahrwasser langten 165 Tonnen an, die muthmaßlich von Schlesien importirt worden sind. Ausgeführt wurden 131,680 Tonnen à 1000 Kilogr. (1047 Tonnen weniger als 1873); auf Lager blieben 14,100 Tonnen (2376 Tonnen mehr als 1873.) Der Werth der Einfuhr betrug für Steinkohlen 1,547,800 Thlr. und für Coaks 53,350 Thlr., zusammen 1,601,150 Thaler (126,851 Thaler mehr als 1873.) — An **Eisen** wurden seewärts importirt im vorigen Jahre 223,657 Ctr. Roheisen und 19,154 Ctr. altes Brucheisen, zusammen 242,811 Ctr., gegen 187,085 Ctr. Roheisen und 71,258 Ctr. Brucheisen, zusammen 258,343 Ctr. im Jahre 1873 und insgesammt 341,120 Ctr. Roh- und Brucheisen in 1872. Die über unsern Hafen importirten nicht unbedeutenden Mengen von fabricirtem Eisen und Eisen- und Stahlwaaren ꝛc. waren fast ausschließlich Speditionsgut für Polen, während das hiesige Platzgeschäft sich auf den geringen Consum unserer Stadt und ihrer nächsten Umgegend beschränkte. Der Bedarf der Weichselstädte, Pommerns und Ostpreußens, pflegt direct aus den inländischen Walzwerken gedeckt zu werden. Seewärts importirt sind im vorigen Jahre 121,683 Ctr. Walz- und façonnirte Eisen, Eisenbleche und Stahl, sowie 39,593 Ctr. Gußwaaren, Eisen- und Stahlwaaren, Anker, Ankerund Schiffsketten, ferner 8196 Ctr. Weißblech, 3179 Ctr. Eisen- und Stahldraht, 2880 Ctr. schmiedeeiserne Röhren und 4752 Ctr. zu Maschinentheilen roh vorgeschmiedete Eisen. Von Eisenbahnschienen sind dagegen nur 1231 Ctr. über unsern Platz importirt worden, (gegen 95,583 Ctr. i. J. 1873, 100,676 Ctr. i. J. 1872 und 938,496 Ctr. i. J. 1871).

Rücken gefaltenen Händen langsam durch den Park von Rodach zum Dorf zurückging.

„Solche Frauen macht man durch Furcht und seelischen Zwang zu Sclavinnen,“ monologisirte er, „aber die anderen, die weichen leicht verletzten Herzen, die sind schwer — schwer besiegt. Es muß mir Alles daran liegen, für das blauäugige reizende Weib zum Beschützer und Freund zu werden, sie muß sich an mich klammern, wenn erst der Kampf beginnt, und der wird ja nicht ausbleiben, oder Ernst Wiering wäre ein Anderer als sein Vater! Pah, das glaube ich nicht, schon der zwölfjährige Knabe war ein kalter berechnender Egoist, wie sollte also der Mann zum liebenswürdigen warmherzigen Menschen geworden sein?“

Er sah zurück auf das hohe alte Herrenhaus mit spitzem Giebel und wunderlich geschnitzten Dachformationen. Die Scheiben glänzten im Sonnenschein, und auf der Freitreppe stand der Gutsherr mit mehreren Männern, von denen er sich offenbar verabschiedete.

Pater Clemens lächelte spöttisch. „Die Tage, wo auf Rodach kein Priester gelitten, und wo der Kirche offene Fehde geboten wurde, sind vorüber,“ murmelte er. „Hüte Dich, Du trotziger Sohn des verstockten Geschlechtes, ich werde mich nicht von Dir besiegen lassen.“

Die beiden Damen hatten mittlerweile, nachdem ihr Besuch fortgegangen, im ganzen Hause ein wenig Rundschau gehalten, und kamen jetzt, als die erste Neugier befriedigt war, langsam über den Hof zurück. Alice verband mit diesem Spaziergang die Absicht, ein wenig zu spioniren. Sie wollte sich überzeugen, ob Ernst davongeritten sei, ohne ihr ein wirkliches Lebewohl zu sagen. Als ihr Blick die Freitreppe traf, sah sie ihn im Kreise mehrerer Anderer, und ein Gefühl von Freude — das erste, seit sie hier war — durchzuckte ihre Brust.

Nein, nein, er konnte sie nicht ohne Abschied verlassen.

„Bitte, Fräulein Thalheim, gehen wir in den Garten“, flüsterte sie. „Mein Haar ist unfrisirt.“

„Diese tadellosen Locken, Frau Wiering? Ein Schmuck, um welchen Sie gewiß schon von Tausenden beneidet worden sind! Ich bitte Sie!“

Aber trotz dieser schmeichelhaften Einrede würde doch die junge Frau den Weg zur Gartenpforte eingeschlagen haben, wenn nicht im gleichen Augenblick des Gutsherrn Stimme ihren Bedenken ein schnelles Ende bereitet hätte.

„Liebe Alice, bitte, schenke uns einen Augenblick. Diese Herren wünschen Dir vorgestellt zu werden.“

Jetzt war die Sache entschieden. Ernst Wiering sprang die Treppe herab und bot seiner Frau den Arm. „Das trifft sich gut“, flüsterte er hastig. „Eine förmliche Visite würde ich den guten Leuten nicht gestattet haben, das macht sie zu familiär, aber so en passant kannst Du Dir immerhin huldigen lassen. Es braucht nur einige wenige Worte.“

Er führte sie während dessen bis zur Hausthür und deutete dann auf drei sich verbeugende Gestalten in schwarzer Visitentoilette: „Unser würdiger Pädagage, Herr Saß; der Verwalter, Herr Heinze, und endlich der Betriebsinspector, meine rechte Hand so zu sagen, Herr Paul Wallfried.“

Schon bevor er den letzteren Namen aussprach, hatte Alicen's Blick die neuen Hausgenossen in freundlicher Weise begrüßt, und mit offenbarer Ueberraschung das blasse, ernste Gesicht des Inspectors secundenlang fixirt. Aber dieser Eindruck mußte keineswegs angenehm sein, und ging auch so schnell vorüber, daß ihn Niemand bemerkte. Es schien, als ob sich der Lockenkopf unmerklich höher emporrichte, als sie jetzt einige gleichgültige Worte sprach, und dann in die Thür trat, nachdem eine Handbewegung die Herren verabschiedet.

Keiner derselben hatte Gelegenheit gefunden, das Compliment anzubringen, welches für eine solche Vorstellung am Platze gewesen wäre. Alle Drei entfernten sich ohne ein weiteres Wort.

„Das war gut gemacht!“ lächelte Ernst Wiering. „So mußt Du beständig auftreten, liebe Alice, ich glaubte wahrhaftig nicht, daß sich mein schüchternes Täubchen ein solches Air zu geben verstände! Besonders ist es dem Inspector gegenüber äußerst nothwendig. Er scheint mir ein sehr anmaßender Patron.“

Alice biß sich auf die Lippe. „Ein angenehmes Aeußere hat er nicht“, versetzte sie gelassen. „Du solltest ihn fortschicken, Ernst.“

„O, das wäre zu stark. Auf seinem Posten ist er ganz verwendbar und im Uebrigen hält man ihn in geziemender Entfernung. Mein Vater war sehr mit ihm zufrieden, also ist er unentbehrlich, davon darf ich mich überzeugt halten. Aber jetzt adieu, Liebe, ich sehe, daß der Braune wartet.“

Alice schien nicht mehr an die beabsichtigte Entfernung ihres Mannes gedacht zu haben. „O, Du willst wirklich fort, Ernst?“ fragte sie hastig.

„Ohne Zweifel, bestes Kind. Ich muß mit Warnstett sprechen. Und noch Eins: wenn es spät werden sollte, so mache Dir keine Sorgen; mein Freund ist halber Garçon, da seine Frau in Karlsbad weilt, und aus diesem Grunde nicht controliren kann, wie viel Punsch-Essenz der gute Eugen mittlerweile verbraucht!“ Er lachte laut und heiter, während seine flinken Hände Hut und Reitpeitsche aus dem anstoßenden Zimmer herbeiholten. „Also auf Wiedersehen!“

Noch ein Kuß, ihr mittelst der Fingerspitzen zugesandt, und dann verließ Wiering das Zimmer, um sich auf den Rücken des ungeduldigen Renners zu schwingen. Sie sah ihn zwei Minuten später durch die Allee dahinfliegen, so schön und stattlich, so graciös und kräftig zugleich, ihr Auge hing wie gebannt an seiner verschwindenden Gestalt, bis die Biegung des Weges ihn unsichtbar werden ließ, aber auch, bis Thränen den Blick der einsamen Frau verdunkelten.

Er hatte keinen Gruß zurückgesandt zu dem Fenster, an welchem er sie wußte, ja nicht einmal emporgesehen, als er fortritt.

Alice ging schnellen Schrittes in ihr kleines Privatzimmer, und schloß hinter sich die Thür, ohne an Fräulein Thalheim zu denken. Jetzt mußte sie allein sein.

Ihr Kopf legte sich in beide Hände; heißes Schluchzen quoll aus dem tiefgekränkten Herzen herauf.

War das die Liebe, wie sie es geträumt, als sich der schöne elegante Mann um ihre Hand bewarb? War das die Liebe, von der Dichter singen, daß sie des Lebens Höchstes sei?

„Alle dies Neigen
Von Herzen zu Herzen,
Ach, wie so eigen,
Schaffet es Schmerzen.“

Sie schloß die Augen, als wolle sie die fremde beklemmende Umgebung vergessen, und das blasse Gesicht des Inspectors, als könne sie, fern von der Gegenwart, die goldenen Träume der Mädchentage wieder wachrufen in dem getäuschten, trostlosen Herzen, das so unruhig klopfte und immer jenes prophetische Citat wiederholte: „Ach wie so eigen, schaffet es Schmerzen.“

Der Gesammtwerth des Waaren-Ausganges betrug 38,430,500 Thlr. (und zwar seewärts 17,351,000, stromwärts 4,822,000 und landwärts per Eisenbahn 16,257,500 Thlr.), während der Gesammtwerth des Waaren-Einganges sich auf 47,401,600 Thlr. belief. (1873 betrug der Werth der Ausfuhr 41,215,060 und der der Einfuhr 49,936 830 Thlr.)

1874 sind in unserm Hafen eingekommen 330 Schraubendampfer und 1515 Segelschiffe, zusammen 1845 Schiffe von zusammen 527,023 To. (1873: 1839 Schiffe mit 500,266 To.) Ausgegangen sind 328 Schraubendampfer und 1498 Segelschiffe von zusammen 519,642 To. (1873: 1820 Schiffe mit 498,402 To.)

Von der Danziger Rhederei sagt der Bericht, daß es mit derselben leider bergab geht, wie es sich aus folgenden Zahlen ergiebt.

Unsere Rhederei bestand aus:

	Segelschiffen.	See- u. Flußdampfern.		mit To. à 1000 Kilo.
Ende 1874:	104	6	10	65,082
" 1873:	108	6	11	67,110
" 1872:	108	4	13	66,094
" 1871:	115	3	10	66,676
" 1870:	122	3	10	75,442
" 1869:	125	3	10	76,008
" 1868:	131	3	10	78,412
" 1867:	129	3	11	76,008
" 1866:	130	3	10	77,154
" 1865:	123	3	10	72,318

das ist seit 1868, also in sieben Jahren, ein Rückgang bis zu ca. 17 Proc, sowohl was die Zahl als auch was den Tonnengehalt der Schiffe betrifft.

---

* Die „Germania" berichtet über einen Vorgang, der sich am letzten Sonntag in der hiesigen katholischen Pfarrkirche zu St. Brigitta abgespielt hat. Es wurde, heißt es dort, „als der Herr Pfarrer das Hochamt hielt, während der Opferung plötzlich rege. Die zum Gottesdienste zahlreich versammelten Gemeindemitglieder drängten sich nach der Communionbank hin und zwar um ihre Opfergabe aus eigenem Antriebe in einem zierlich gearbeiteten Brodkörbchen, welches ein Kind daselbst beim Beginn der h. Opferung unerwartet aufgestellt hatte, niederzulegen. Nach Beendigung des Gottesdienstes brachte ein Gemeindemitglied den mit alter und neuer Münze reichlich gefüllten Brodkorb in die Wohnung des Pfarrers und übergab ihm denselben mit dem Bemerken, daß, wer für die Gemeinde arbeite, auch von der Gemeinde leben müsse. Auf dem Boden des Brodkorbes befand sich unter den Opfergaben wahrscheinlich als symbolisches Zeichen, auch eine Semmel. Der Eifer dieser Gemeinde in Bezug auf die Füllung des Brodkorbes ist um so höher anzuschlagen, als dieselbe gerade den ärmsten Stadttheil umfaßt. Die genannte Pfarrkirche verlor durch das Brodkorbgesetz den Betrag von jährlich 2700 ℳ.

* Neustadt W.-Pr., 28. Juli. Nach dem soeben herausgegebenen Programm des hiesigen Kgl. Gymnasiums schließt dasselbe sein Schuljahr mit öffentlicher Prüfung am 30. Juli und mit Versetzung am 31. Juli; das neue beginnt am 9. September. Im verflossenen Schuljahre wurden in 8 Klassen 247 Schüler unterrichtet, von denen 112 einheimische, 135 auswärtige waren, 119 der katholischen, 118 der evangelischen, 10 der jüdischen Religion angehörten. Die Anstalt entläßt jetzt 7 Abiturienten zur Universität. An derselben wirken 13 Lehrer, der Director, 4 Ober-, 3 ordentliche Lehrer, ein katholischer und ein evangelischer Religions-Lehrer, ein wissenschaftlicher Hilfslehrer, ein technischer und ein Vorschullehrer. Das Programm enthält außer diesen Schulnachrichten eine wissenschaftliche Abhandlung „Quellenkritische Untersuchungen zur Geschichte des Erzbischofs Brun I. von Köln vom Gymnasiallehrer Dr. Strebitzki.

Insterburg, 28. Juli. Ueber die bereits mitgetheilte Entweichung der 6 Sträflinge aus dem hiesigen Zuchthause geht der „Pr. Litt. Ztg." Folgendes zu: Die Entweichung muß schon lange vorher geplant sein, denn dies zeigt die Ausführung. In der Decke des Schlafsaales, in welchem sich gegen 90 Gefangene befanden, war ein viereckiges Stück ausgesägt und mit Charnierbändern versehen, zu einer künstlichen Fallthür eingerichtet, ferner fand man in einem Bretterverschlag auf jenem Saale ebenfalls ein Loch ausgesägt, durch welches die Ausbrecher ihre Werkzeuge unsichtbar machten; sie verstanden dieses so kunstvoll mit Papier zu bekleben und mit Kreide zu bereiben, daß eine Entdeckung unmöglich war. Aus hartem Holz und Draht hatten sie Nachschlüssel gefertigt, kurz die Vorbereitungen waren so eingehend und ausführlich getroffen, daß ein Gelingen des Ausbruches möglich werden konnte. Die Arbeiten zu diesen Vorbereitungen können nur in der Nacht geschehen sein, und es ist wohl anzunehmen, daß die auf dem Saale schlafenden Mitgefangenen Mitwisser sind. Aus dem Schlafsaale gelangten die Spitzbuben einzeln in den Webesaal und vermittelst ihrer vorräthigen Schlüssel in die Corridorre, sie besuchten die Geräthekammer und nahmen von hier eine Brechstange, Axt, Stemmeisen ꝛc. mit. Einer von ihnen, der in Unterhosen und Hemde den Schlafsaal verlassen hatte, hat aus der Schneiderwerkstätte zwei Matrosenanzüge mitgenommen; ja, sie besuchten den jüngst eingelieferten Raubmörder Krischus aus Memel und forderten ihn auf, mitzugehen; dieser weigerte sich aber, wahrscheinlich weil er krank ist. Gestern äußerte derselbe zu dem Chirurgus der Anstalt, daß es ihm jetzt sehr leid thue, nicht mitgegangen zu sein. Wie die Verbrecher bei den Posten und den wachhabenden Aufsehern vorbei in's Freie gekommen sind, ist bisher noch nicht aufgeklärt. — Verurtheilt waren sie: Behlau zu 5, Naudszus zu 9, Szameitat zu 10, Abrolat zu 11⅓, Paltowitz wegen Mord zu lebenslänglicher und Endregat zu 12 Jahren Zuchthausstrafe.

Bartenstein, 27. Juli. Die Veranlassung zu dem tumultuarischen Schlusse der letzten Stadtverordneten-Sitzung war folgende: Gymnasiallehrer K. war von der Majorität der Versammlung wegen zu scharfer tadelnder Ausdrücke nicht in die vorgeschriebenen Geldstrafen genommen, sondern in Anbetracht seiner Stellung sofort mit Ausschluß auf vier Monate bestraft. Auf seine und des Magistrats Remonstration dagegen entschied die Regierung selbst, da keine Einigung hier stattfinden würde, daß K. sofort wieder in seine Stellung einzuführen sei. Diesem klaren Bescheide entgegen beschloß die Majorität der Versammlung auf Antrag eines Mitgliedes von Neuem den Ausschluß K's., weil es eine ihre inneren Verhältnisse betreffende Angelegenheit sei, mit dem Zusatze, für dieses Mal noch die Gegenwart des K. dulden zu wollen. Vergebens war es, daß Bürgermeister Sch. das Ungesetzliche dieses Beschlusses der Versammlung vorstellte, er mußte sogar den Tadel hören, daß er den Stadtverordneten keine Belehrungen zu geben habe, worauf er eine sehr deutliche Replik ertheilte, so daß die Erregung durch diesen Beschluß schon eine sehr große wurde. Invectiven gegen den Bürgermeister folgten, und nun erhob sich die Minorität, um den Saal zu verlassen. Es fallen laute Worte von beiden Seiten, ja es hat den Anschein, als wollte man einem Mitgliede der Minorität zu nahe treten, so daß ein vollkommener Tumult entstand, das Publikum sich dazwischen drängte, und erst auf Befehl des Bürgermeisters der Saal geräumt wurde. Nach diesen Scenen und im Hinblick auf die Haltung der Majorität der Versammlung, hofft der intelligente Theil der Bewohner auf eine Auflösung der Stadtverordneten, damit endlich gesunde Zustände hier Platz greifen können. (K. H. Z.)

Vermischtes.

Stettin, 28. Juli. In Veranlassung des 25jährigen Künstlerjubiläums des Regisseurs Herrn Cäsär Schmechel fand bereits heute Vormittag auf der Elysiumbühne ein von dem Leiter und den Mitgliedern derselben veranstalteter feierlicher Act statt, bei dem der Jubilar zunächst durch ein Festgeschenk des Directors erfreut wurde. Im Namen des Letzteren überreichte Frau Morwitz-Cottrelly mit einer humoristischen Ansprache in Versen einen Lorbeerkranz, im Namen der Collegen und des Orchesterpersonals einen eben solchen nebst einem silbernen Pocal Herr Guttbery. Der Gefeierte dankte gerührt dem Director, der auch eine Ansprache gehalten hatte, und den Collegen. (N. St. Ztg.)

— Der internationale Getreide- und Saatenmarkt findet in diesem Jahre in Wien am 23. und 24. August statt, räumlich verbunden mit einer Maschinenausstellung für Müllerei, Bäckerei, Brauerei ꝛc. und mit einer internationalen Ausstellung diesjährigen Getreides, insbesondere österreichisch-ungarischer, russischer und rumänischer Provenienz. Die österreichische Regierung hat für die Versammlung die Rotunde des Weltausstellungspalastes zur Verfügung gestellt und die österreichisch-ungarischen, sowie eine Anzahl deutscher Transport-Anstalten haben den Mitgliedern dieses Marktes namhafte Fahrpreisermäßigungen gewährt. Auf der Tagesordnung der Versammlung steht die Erstattung von Referaten über den Ausfall der Ernte in den einzelnen Ländern Europas. Anmeldungen zur Theilnahme an diesem Markt, welcher im vorigen Jahre von mehr als 3000 Interessenten des Getreidehandels besucht war, und dessen Reiz diesmal durch eine Reihe von Festlichkeiten erhöht wird, sind an die Wiener Frucht- und Mehlbörse zu richten. Eine rechtzeitige Anmeldung empfiehlt sich aus dem Grunde, weil eine Liste der Besucher verfaßt und zur Erleichterung der Geschäftsverbindungen am Saatenmarkt vertheilt werden soll.

— Der berühmte Naturforscher Professor Agassiz hatte mitunter seltsame Einfälle. So erzählt ein New-yorker Blatt: Agassiz' Gattin stand eines Morgens auf und ging wie gewöhnlich daran, Schuhe und Strümpfe anzulegen. Plötzlich stieß sie einen Schrei aus, der Agassiz' Aufmerksamkeit erregte. Er erhob sich etwas im Bette, und auf einen Ellbogen gestützt, fragte er, was es gebe? „Ach, da aus meinem Stiefelchen ist soeben eine kleine Schlange gekrochen", sagte sie mit bebender Stimme. „Nur Eine, meine Liebe?" erwiderte der Professor, indem er sich ruhig wieder auf die Kissen sinken ließ; „es sollten doch drei sein". Er hatte sie dahin gesteckt, um sie warm zu halten.

— In Granton kam dieser Tage von Amerika die 7 Tonnen haltende Segelyacht „L'Eclair" nach einer merkwürdigen Reise an. Das Miniaturschiff verließ Newyork am 20. Juni mit vier Personen an Bord. Zuweilen schwebte die Yacht in großer Gefahr, von den riesigen Wogen des atlantischen Oceans verschlungen zu werden, aber sie erreichte das Ziel ohne einen einzigen Sparren eingebüßt zu haben.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

29. Juli.

Geburten: Schuhmachergesell Ad. Friedr. Both, T. — Arbeiter Johann Adolph Plachetzky, T. — Fleischermeister Carl Albert Adolph Illmann, S. — Arbeiter Peter Eduard Duwensee, S. — Kaufmann Max Eisenstädt, S. — Arbeiter Joh. Heinr. Weller, T. — Arbeiter Joh. Carl Böthke, T.

Aufgebote: Arb. Ernst Ludw. Mumm mit Wwe. Marie Mathilde Raabe, geb. Reinick. — Tischlermstr. Carl Anton Blankenhagen in Pasewark mit Christine Laura Amalie Hintz. — Kfm. Rob. Alexander Martens mit Anna Elisabeth Louise Neumann. — Fuhrwerksbes. Joh. Julius Grön mit Wwe. Catharine Segrée, geb. Formella.

Heirathen: Schuhmchr. Johann Jacob Hein mit Anna Amalie Altrock. — Tischlermstr. Paul Leopold Gomoll mit Wwe. Constantia Renate Laade, geb. Buschau. — Schmiedeges. Joh. Friedrich Peters mit Wilhelmine Helene Krause. — Arb. Franz Bolin mit Therese Wilhelmine Wollatowski. — Comtoirist Gustav Richard Herrmann mit Marie Franziska Gohr.

Todesfälle: T. d. Arbeiter Rudolph Stegmann, 3 M. — Anna Marie Pauls geb. Malottki, 42 J. — Kreis-Kassen-Executor a. D. Albert Friedrich Kahnert, 53 J. 3 M. — Hospitals-Inspector Johann Christian Mischke, 82 J. — T. d. Hautboisten Rud. Gregor, 8 M.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 29. Juli. Wind: NNW.

Angekommen: Christine, Schröder, Pillau, Hanf (bestimmt nach Lübeck). — Elisabeth, Albers, Gent, Cichorienwurzeln. — India, Olsson, Liverpool, Salz. Marie, Nyberg, Slito, Kalksteine und Kalk. Courier, Brandhoff, Sunderland, Coaks und Roheisen. — Cecilie, Dabis, Glasgow, Kohlen. — Marie, Vos, Troon, Kohlen.

Ankommend: 1 Schooner, 1 Logger, 4 Kriegsschiffe.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Juli.

		Crs.v.28.			Crs.v.28.
Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	105,70	105,70
Juli	210	205	Pr. Staatsschldf.	92,30	92,30
Sepbr.-Octbr.	215,50	212,50	Wstp. 3½% Pfdb.	86,10	86
Rogg. höher,			do. 4% do.	96	96
Juli	162	159	do. 4½% do.	103,20	103,30
Juli-August	161	159	Berg.-Märk. Eisb.	84,0	84,70
Sepbr.-Octbr.	160,50	158,50	Lombardenfex.Cp.	17[illegible]	175
Petroleum			Franzosen	512	511
pr 200 ℔			Rumänier	31,10	31,50
Sept.-Oct.	23,80	23,50	Rhein. Eisenbahn	110,40	110,70
Rüböl Juli-Aug.	57,70	57	Oester. Creditanst.	387,50	389
Sept.-Oct.	58,20	57,40	Türken (5%)	40	40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	67,30	67,30
Juli-August	54,80	55,40	Ruff. Banknoten	281,10	281,50
Sept.-Oct.	55,90	56,50	Oest. Banknoten	182,40	182,40
Ung. Schatz-A. II.	96,60	96,60	Wechselcrs. Lond.	20,27	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 69.

London, 29. Juli. Die Bank von England setzte den Discont von 3 auf 2½ pCt. herab.

Meteorologische Depesche vom 29. Juli.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	339,3	+12,0	O	mäßig	halb bewölkt.
Petersburg	338,2	+11,7	Windst	—	etwas bewölkt.
Stockholm	338,6	+10,1	NW	mäßig	bedeckt.
Helsingör	—	—	NW	schwach	N.-Strom.
Moskau	330,7	+13,2	NNW	schwach	heiter.
Memel	339,8	+10,8	S	schwach	wolkig.
Flensburg	342,0	+12,0	NO	mäßig	heiter.
Königsberg	339,3	+11,7	SW	schwach	heiter.
Danzig	340,2	+10,7	W	flau	heiter.
Putbus	339,6	+12,9	O	schwach	heiter.
Stettin	339,9	+11,9	NO	schwach	heiter.
Helder	341,9	+14,1	O	schwach	—
Berlin	339,5	+11,2	O	schwach	ganz heiter.
Posen	337,4	+10,7	NW	schwach	wolkig
Breslau	335,2	+ 9,1	NW	schwach	heiter.
Brüssel	339,4	+14,6	NO	schwach	schön.
Wiesbaden	337,3	+10,6	NO	s. schw.	völlig heiter.
Ratibor	331,6	+11,2	N	mäßig	ziemlich heiter.
Trier	334,7	+10,6	NO	mäßig	heiter.
Paris	340,9	+10,5	NW	schwach	etwas bew.

Nothwendige Subhastation.

Die den **Paul** und **Emilie Bertha** geb. **Steinfeldt-Bindemann**'schen Eheleuten gehörigen in Zuckau belegenen, im Hypothekenbuche No. 8 und 29 verzeichneten Grundstücke sollen

am 6. September 1875,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftshause, Zimmer No. 1, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 9. September 1875,

Mittags 12 Uhr,

in unserm Geschäftshause, Zimmer No. 1, verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Fläche des Grundstücks Zuckau No. 8: 18 Hect 41 Ar 40 □Meter; des Grundstücks Zuckau No. 29: 51 Ar 60 □Meter. Der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden, von Zuckau No 8: 52,73 ℛ, von Zuckau No. 29: 1,56 ℛ. Der jährliche Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden, von Zuckau No. 8: 21 ℛ, von Zuckau No. 29: 18 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Geschäftslocale Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Carthaus, den 20. Juni 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (9581

Nothwendige Subhastation.

Das den Lieutenant **Friedrich** und **Ida** geb. **Timmreck-Busch**'schen Eheleuten gehörige, in Zukowken belegene, im Hypothekenbuche No. 299 Litt. A. verzeichnete Grundstück (Rittergut) soll

am 15. September 1875,

Vormittags 10 Uhr,

in unserm Geschäftshause, Zimmer No. 1, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 16. September 1875,

Mittags 12 Uhr,

in unserm Geschäftshause, Zimmer No. 1, verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 310 Hekt. 59 Ar 38 □-Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 215,95 ℛ; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 186 ℛ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubte Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslocale, Bureau III, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Carthaus, den 30. Juni 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Dahlmann.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau **Emilie Mahrenholtz** zu Marienwerder ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 21. August 1875 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 26. Juni 1875 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 6. September cr.,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Karlewski im Terminszimmer No. 10 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Geheimer Justizrath Schmidt, die Justizräthe Kranz und Wagner und der Rechtsanwalt Graeber hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienwerder, den 16. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die unterm 26. Juni c. bekannt gemachte Beschränkung der Durchschleusezeit bei der hiesigen Schleuse, währt noch circa 3 Wochen hindurch fort.

Rothebude, den 27. Juli 1875.

Der Wasserbaumeister.

(1756) Stiewe.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Procurenregister unter No. 13 heute eingetragen, daß der Kaufmann Johann Theodor Küpke zu Pr. Stargardt als Inhaber der daselbst unter der Firma Joh. Theod. Küpke bestehenden Handelsniederlassung Firmen-Register No. 121) die Frau Olga Küpke, geb. Radtke, zu Pr. Stargardt ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen

Pr. Stargardt, den 26. Juli 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (1760

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Handelsregister eingetragen, daß der Kaufmann Heinrich Müller aus Riesenburg vor Eingehung seiner Ehe mit Maria geb. Lange aus Bischofswerder durch Vertrag vom 24. Mai 1875 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß dasjenige, was Jeder der Eheleute während der Ehe, sei es auch durch Erbschaft, Geschenke oder sonstige Glücksfälle erwirbt, den Charakter des durch Vertrag vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Rosenberg W.-Pr., den 21. Juli 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (1810

Freiwilliger Verkauf.

Behufs Erbtheilung soll das zur Landschaftsrath **Kunckel**'schen Nachlaß-Masse gehörige adliche Gut Groß Marannen, Kreis Allenstein, in Ostpreußen von dem unterzeichneten Vormundschafts-Gericht in freiwilliger Subhastation an Ort und Stelle

am 27. August 1875,

Mittags 12 Uhr,

verkauft werden

Es ist das Gut 3410 Morgen (circa 2230 Morgen Acker, ca 400 Morgen Wiesen, ca. 780 Morgen Wald), groß, mit vollständigem guten Inventarium und massiven Gebäuden, neuem schloßartigen Wohnhause (mit 30 Zimmern, zwei Sälen und Souterrains) und einem großen ertragreichen Garten versehen, in landschaftlich schöner Lage, 3 Kilometer vom Bahnhof Wartenburg der Thorn-Insterburger Bahn entfernt und nur mit unkündbaren Hypotheken von der Landschaft belastet.

Taxextract, Grundbuchblatt und Kaufbedingungen sind in den Geschäftsstunden einzusehen, euch stehen Abschriften hiervon gegen Erstattung der Copialien zu Gebot.

Allenstein, den 10. Juni 1875.

Königl. Kreis-Gericht,

II. Abtheilung. (923

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **F. E. Grabowski** zu Graudenz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 23. August cr.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 17 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zuzelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen

Die Handlungsbücher des Gemeinschuldners, die Bilanz nebst Inventur und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht können von den Betheiligten im Gerichtslocale Zimmer No. 22 während der Dienststunden eingesehen werden. (1758

Graudenz, den 17. Juli 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bei der heutigen Ausloosung von Kreis-obligationen des Bütower Kreises sind die folgenden Nummern gezogen worden:

Littr. C.	No. 24	über	50	ℛ,
" B.	No. 151	"	100	"
" B.	No. 176	"	100	"
" A.	No. 41	"	50	"
" A.	No. 48	"	50	"

Diese Obligationen werden den Inhabern mit dem Bemerken gekündigt, daß die Rückzahlung der Valuta nebst den Zinsen bis ultimo Dezember d. J. gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der Zinscoupons am 2. Januar 1876 und den folgenden Tagen durch die Kreis-Communal-Kasse hierselbst erfolgen wird.

Bütow, den 10. Juni 1875.

Der Kreisausschuß des Kreises Bütow. (8968

Am 22. d. Mts. starb nach schwerem Leiden mein innigst geliebter Bruder, der Agent

Heinrich Eduard Wosché

in Wiesbaden, welches ich im Namen seiner Frau und Tochter betrübt anzeige.

Danzig, den 28. Juli 1875.

Lina Wosché.

Bei Unterzeichnetem erschien:

Sommerfrischen.

Eine Wanderung

zu den

schönsten und beliebtesten gastlichen Stätten in den deutschen Bergen.

Von

Fr. Wernick.

Elegant broschirt in farbigem Umschlag **Preis Mark 1,20.**

Nach auswärts bei Einsendung des Betrages franco.

A. W. Kafemann.

Verlagsbuchhandlung.

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Zweite und letzte Serie.

Jedes zehnte Loos gewinnt.

Ziehung am 11. August. Hauptgewinne: **3000 Mark, 1000 Mark, 500 Mark** u. s. w. in Anweisungen, die als **baares Geld auch nach Schluß der Ausstellung** von sämmtlichen Ausstellern in ihren Verkaufsgeschäften hier und in der ganzen Provinz in Zahlung genommen werden.

Loose a **3 Reichsmark** zu beziehen durch Herrn **Theodor Bertling, Danzig.**



Von **Montag, den 2. August.** bis **incl. Freitag, den 6. August, fahren die Dampfböte**

täglich Morgens 1/2 7 Uhr von Danzig und von Elbing.

Nähere Auskunft ertheilt in Elbing Hr. **Jacob Riesen.**

Hugo Pohlmann & Co.,

Comtoir: Tischlergasse No. 67 und **Am brausenden Wasser in der Dampfboots-Expedition.**

Nach Neu-Seeland

(Australien)

befördern wir **Auswanderer** und **Passagiere** zu **mäßigen Preisen.** Näheres ergeben die Prospecte, welche von uns und unseren Herren Agenten unentgeltlich verabfolgt werden.

Johanning & Behmer,

Louisenplatz 7, in **Berlin.**

Fleischgewürzsalz

von Dr. Neumann, Dresden, zu Bouillon, Gemüsen und Saucen empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt No. 33|34.

Wiener Früchte-Gelé-Bonbons

sind nur allein auf Lager bei **E. Reinke, Glockenthor No. 3.**

Aufträge nach außerhalb werden sofort expedirt. Emballage wird billigst berechnet.

Malz-Caffee.

Vollständiger Ersatz des indischen Caffee's.

Dieses nach eigener Zusammenstellung bereitete Surrogat enthält nach dem Gutachten berühmter, wissenschaftlicher Autoritäten, alle wesentlichen Bestandtheile des gebrannten indischen Caffee's, mit Ausnahme des der Gesundheit schädlichen Caffeïn und ist deshalb brustschwachen Personen noch besonders zu empfehlen.

Preis p. ½ K. 60 ₰, p Blechbüchse von Brutto 5 K. ℳ. 6 inclus. u. frc. gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Stralsund im Juli 1875. (914

Röhl & Brunner.

Avis

für tüchtige Agenten.

Ein Export-Geschäft in Italien wünscht seine Vertretung durch leistungsfähige Agenten in sämmtlichen größeren Städten Deutschlands.

Fr.-Offerten befördert sub **D. 4561** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Cöln.**

Handelsakademie in Danzig.

Wegen eines Baues im Locale der Anstalt müssen die Sommerferien um eine Woche verlängert werden, so daß der Unterricht erst am 9. August beginnen wird.

A. Kirchner, Director.

So eben traf wieder ein:

Plan von Danzig und Umgegend.

8⁰. carton. in Leinewand

Mit Angabe der Canalisations- und Wasser-Anlagen.

Preis: Mark 1 00.

A. W. Kafemaun's Verlagsbuchhandlung.

Für Mütter!

Braunschweiger Kinder-Milch-Mehl,



dargestellt von der

Extract-Fabrik Braunschweig,

Detail-Preise: { Dose von 500 Gramm ℳ. 1. 25 ₰, = = 2½ Kilo ℳ. 5. 50 ₰,

aus bester frischer Milch bereitet, erfüllt alle Anforderungen, die an ein, guter Muttermilch gleiches, Nährmittel für Kinder gestellt werden können.

Attest.

Die von mir ausgeführte quali- und quantitative chemische Analyse des **Braunschweiger Milch-Mehls** der Extract-Fabrik Braunschweig hat ergeben, daß die in demselben vorhandenen Nährstoffe in einem für die Zwecke der Kinder-Ernährung günstigen Verhältnisse vorhanden und durch eine zweckentsprechende Behandlung in leicht verdaulichen Zustand übergeführt worden sind.

Ich kann demnach das Braunschweiger Milch-Mehl als ein rationell zusammengesetztes und leicht verdauliches Kinder-Nahrungs-Mittel gewissenhaft empfehlen.

Berlin, im Juli 1875.

Der vereidigte chemische Sachverständige:
Dr. Ziurek.

Die Fabrik liefert auch in bester Qualität **Baron J. v. Liebig's Kinder-Nahrung,** ferner **Malz-Extract** rein, sowie mit Eisen, Jod, Chinin, Kalk, zu billigen Preisen. (446

Depot bei Herrn **Herm. Lietzau** in Danzig.

Großes Preismähen

der

Königl. Ackerbaugesellschaft von England

zu Taunton vom 5. bis 12. Juli 1875.

Bei diesem Preismähen erhielten unter 58 angemeldeten Grasmähmaschinen:

a. für Maschinen für 2 Pferde

R. Hornsby & Sons die erste Prämie von £. 30.

Dieselben = zweite = = £. 20.

Dieselben = dritte = = £. 10.

b. für Grasmähmaschinen für 1 Pferd

wurde ebenfalls die **erste und einzige Prämie von £. 20.**

R. Hornsby & Sons-Maschine

zuerkannt, **da die übrigen Maschinen ihrer schweren Zugkraft**

wegen hiervon gänzlich ausgeschlossen wurden.

Es geht hieraus hervor, daß **alle für Grasmähmaschinen ertheilte Prämien** den Maschinen der Unterzeichneten allein zufielen, welches wiederum die Vorzüglichkeit unserer Maschinen beweist.

R. Hornsby & Sons, Grantham,

(England).

Lager dieser sowie Hornsby's renommirter Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen ꝛc. halten

Scheer & Petzold,

Berlin,

Chausseestraße 98.

Kölner Flora-Lotterie.

Ziehung nach Schluß der

Internationalen Gartenbau-Ausstellung

am 27. September 1875 und folgende Tage.

Hauptgewinne im Werthe von:

25,000 Mark,

10,000 Mark,

2 Mal 5000 Mark.

2 Mal **2000** Mark, 10 Mal **1000** Mark, 12 Mal **500** Mark, 50 Mal **200** Mark, 100 Mal **100** Mark, 200 Mal **50** Mark, welche auf Verlangen der Gewinner abzüglich 10 % in Baar bezahlt werden.

Jedes Loos kostet 3 Mark,

und gewähre Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Der einzige General-Agent,

B. J. Dussault in Köln.

Ungewaschene Lammwollen

kauft zu höchsten Preisen und erbittet Bemusterung die Wollhandlung von (562

M. Jacoby in Königsberg i. Pr.

Tutti-Frutti,

die jetzt beliebteste Sorte, traf heute in frischer Sendung bei **E. Reinke, Glockenthor No. 3,** ein.

Knallbonbons

mit doppelten Knallpetarden (starker Knall-Effect) in Goldpapier empfiehlt das neue Confitüren-Geschäft von **E. Reinke, Glockenthor No. 3.** (1782

Der bereits rühmlichst bekannte vom königl. bayer. Medicinalrathe begutachtete

Medizinische flüssige Eisenzucker

bereitet nach

Dr. Hager's verbesserten Methode

von

Josef Fürst,

Apotheker „zum weißen Engel" in Prag,

findet Anwendung:

a) **In der Reconvalescenz** nach schweren Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Abnahme der Blutzellen und eine Einbuße anderer Blutbestandtheile stattgefunden.

b) **Verminderung des Eisengehalts im Blute nach Blut- und Säfteverlusten,** besonders bei Kindern, wo es sich nicht blos um Erhaltung des Gegebenen, also um ihre Ernährung, sondern auch um das Wachsthum, die neue Anbildung von Theilen, handelt. Daß hier von jedem Tropfen Blut eine bestimmte Quantität Eisen verloren gegangen, versteht sich von selbst.

c) **Bei der durch Blutarmuth bedingten Reizbarkeit des Nervensystemes,** die zur Schlaflosigkeit führt und eine besondere Empfänglichkeit für Krankheiten, besonders Lungen- und Darmcatarrhe setzt.

d) **In Krankheiten des Stoffwechsels,** der Ernährung, bei Scrophulose, der englischen Krankheit (Rhachitis), Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Scorbut und wassersüchtigen Ansammlungen

e) **In Krankheiten der Geschlechtssphäre:** Pollutionen, Impotenz, Nachtripper beim männlichen, Unfruchtbarkeit, weißer Fluß, Menstruationsstörungen beim weiblichen Geschlechte.

f) **In der Bleichsucht, Blutarmuth,** wenn diese sich nicht aus einer vorangehenden Krankheit entwickeln, und bei schwächlicher Körperanlage.

g) **Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers.**

h) **Als Nachkur bei Syphilis.**

i) **Bei gewissen Nervenzuständen:** Veitstanz, Epilepsie, Hysterie, Migrain, Neigung zu Ohnmachten, Krämpfe, Lähmungen, wenn diese Zustände auf Blutarmuth beruhen.

k) **Gegen übermäßige Absonderungen:** Schweiße, Zuckerharnruhr, profuse Eiterungen.

Preis 1/1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 2 ℳ. 50 ₰, ½ Flacon sammt Gebrauchsanweisung 1 ℳ. 25 ₰.

Niederlagen in Danzig bei **Franz Jantzen,** Droguist und **Albert Neumann,** „

Die **Maschinenbau-Anstalt** von

Carl Beermann

in Berlin,

vor dem Schlesischen Thore, empfiehlt

Mäh-Maschinen,

System Warder Mitchell, in vorzüglicher Ausführung, **für Getreide und Gras à 300 Thlr.**

Einige Exemplare zu sofortiger Versendung sind noch disponibel.

Eine neue **Nähmaschine** (Wheeler & Wilson) ist unter Garantie zu verkaufen. Näheres Schwarzesmeer No. 19, 1 Treppe.

Ein rentables industrielles Werk

in Sachsen, an der Eisenbahn und Stadt, bringt bis **100,000 Mk. jährlichen Gewinn, schuldenfrei,** Baulichkeiten **massiv** u. **neu, Maschinenneu** u. haben 300,000 Mark gekostet, soll **besonderer** Verhältnisse wegen schleunigst für den **enorm bill.** Preis v. **900,000 Mark** bei 1/4 bis 1/3 **Anzahlung in baar oder Documenten** verkauft werden, **auch wird ein Gut, od. Häuser in Preußen in Zahlung genommen.**

Nur Selbstkäufer erfahren Näheres durch

Th. Kleemann in Danzig,

Brodbänkengasse 33.

Ein schönes Rittergut

mit prachtvoller Lage, in der besten Gegend Westpreußens, 30 Minuten von der Stadt, Eisenbahn, hart an der Chaussee, **Areal 300 Hektar Weizenacker** in 1 Plan, mit guten Wiesen, Aussaaten: **Winterung 405 Scheffel** Weizen und Roggen, entsprechende Sommerung, **Grundsteuer 160 Thaler,** Wohn- und Wirthschaftsgebäude von gebrannten Ziegeln **neu und pompös** erbaut, todt. Inventar compl., **lebendes:** 22 Pferde, 70 Haupt Rindvieh, 700 **Kammwollschafe, Feuerversicherung 60,000 Thaler,** Hypotheken-Verhältniß gut geregelt, **baare Revenüen 820 Thaler,** soll **besonderer Verhältnisse** wegen für **120,000 Thlr.** bei 40 bis **30,000 Thlr. Anzahlung** verkauft werden durch

Th. Kleemann in Danzig,

Brodbänkengasse 33.

In meiner Apotheke ist ein, den übelriechenden **wunde Füße** erzeugenden, Schweiß beseitigendes, unschädliches **„Streupulver"** zu haben Selbiges ist auch **gegen sog. Hitzblätterchen,** wie überhaupt **jede starke Schweißabsonderung** mit gutem Erfolge anzuwenden. Gegen Einsendung von 6 Sgr. (doppeltes Quantum 11 Sgr.) in Briefmarken erfolgt **franco** Sendung per Musterpost. **Weiss** in **Punitz—Posen.** (1608

Unser in der besten Gegend hiesiger Stadt beleg. Grundstück, worin seit einer Reihe von Jahren ein blühendes Material- und Schankgeschäft betrieben wird, wünschen wir zu verkaufen. Näheres bei

J. W. Pfaul & Co.

in Braunsberg.

Ein vorzügl. eingebaut. Grundstück, worin Holzhandel, Material u. Schankgeschäft, verb. mit Bäckerei, betr. wird, nebst 17 Mrg vorzügl. Acker, schönst. Garten und einer jährl. Baar-Revenue von 300 bis 350 Rt. ist billigst, f. 12,500 Rt., bei 5—6000 Rt Anz., zu verk. oder gegen eine größere ländliche Besitzung zu vertauschen. Nachweis d. **O. Frenzel, Danzig, Goldschmiedegasse No. 8.** (1798

Meine 1/8 Ml v. Danzig bel. Grundbes. von 240 Mrg. Weizenack. (höchst. Cult) u. 25 Mrg. zweischn. best Wies., thl. massiv Geb., werthv., vollk. Invent., als: 16 vorz. Milchk. (Milchertr. 1000 Rt. jährl.), 4 Hpt. Jungv. (edle Race), 12 Arbeitspf., 2 Wagenpf., 2 junge Pf., ist m. voll. Einsch. preisw. unter coul. Bed. zu verk. Saaten ohne Tadel. Adr. v. Selbstk. werd. unter 1797 in der Exped. d. Danz. Ztg. erbeten.

Gerstenschrot,

nicht zu verwechseln mit **Graupen-Abfall,** offerire per Ctr. mit 80 Sgr.; das Letztere per Ctr. mit 68 Sgr.

Adolph Zimmermann,

1?0) Holzmarkt 23.

Eine Sandstein-Doppel-Treppe von zehn Stufen ist billig zu verkaufen Speicherinsel, Mausegasse 1.

Ein starker brauner Wallach

ist sofort zu verkaufen Jäschkenthaler Weg No. 19. (1807

---

100 fette Hammel

stehen zum Verkauf in **Ebenau** bei **Saalfeld** (1691

Torf.

So eben empfing ich die erste Ladung Torf (am Kuhthor lagernd) aus meinem Bruch und empfehle einem geehrten Publikum denselben bestens.

F. W. Johannzen jun.,

Hopfengasse (Speicherinsel) No. 90.

Besten diesjährigen Stichtorf

erwarte ich zu Anfange der nächsten Woche und nehme Bestellungen darauf an.

Rudolph Lickfett,

1767) Burgstraße 7.

Beste Schottische Maschinenkohlen

offerirt ex Bording und frei vor die Thür billigst (1801

F. W. Lehmann,

Melzergasse No. 13 (Fischerthor).

Am 1. October d. J. wird in meinem Manufactur-Geschäft eine

Gehilfenstelle

vacant und wollen junge Leute christlicher Confession, die fertig polnisch sprechen und tüchtige Verkäufer sind, sich melden

J. F. Tetzlaff,

1690) **Pr. Stargardt.**

Ein **stud. phil.** wünscht w. d. Saison i. Zoppot od. Oliva Privatst. zu erth. Gef. Off u **Z. 2** Danzig postlagernd erb.

Für meine Apotheke suche einen Lehrling.

Carl Rehefeld,

1811) Hofapotheke Elbing.

Ein Sohn achtbarer Eltern wird von einer Weinhandlung zur Erlernung der Küferei gesucht.

Schriftliche Anfragen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 1802 entgegen.

Hypotheken-Capitalien,

unkündbar und sich **amortisirend,** sind in beliebiger Höhe unter sehr **günstigen** und **angenehmen** Bedingungen zur **ersten** event. auch zur **zweiten** Stelle auf **städtische** und **ländliche** Grundstücke sofort in **baarem Gelde** zu begeben durch den General-Agenten **Gustav Brand**

130) in Graudenz.

Zum 1 October d. J. wird eine **Wohnung von 4 bis 5 Zimmern** mit allem Zubehör in einem guten Stadttheil zu miethen gesucht.

Adressen mit Angabe des Preises sind unter No. 1804 in der Expedition der Danziger Zeitung abzugeben.

In Jäschkenthal ist **ein freundliches Zimmer,** mit auch ohne Möbeln, zu vermiethen. Näheres Vorst. Graben 44b, bei Herrn **Hermann Schulz.**

Oliva. — **Hôtel d'Oliva** — **Oliva.**

neben dem Pferdeeisenbahnhofe.

Heute, Freitag, den 30. Juli cr.,

Fischessen

wozu freundlichst einlade.

Salzhuber.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.